

schen kundig, von 100 weiblichen Personen waren es 94,4. Dagegen stellt sich dieser Prozentsatz bei den Personen mit fremder Staatsangehörigkeit für das männliche Geschlecht höher als für das weibliche. Die entsprechenden Prozentsätze lauten 91,0 und 86,9.

Stellen wir die gleichen Verhältnissberechnungen für die einzelnen Muttersprachen an, so finden wir, daß der Prozentsatz der Personen, die des Deutschen kundig waren, im allgemeinen für die Personen mit polnischer Muttersprache und fremder Staatsangehörigkeit am niedrigsten liegt (78,4 Prozent). Sodann kommen die Personen mit wendischer Muttersprache (mit fremder Staatsangehörigkeit 84 Prozent und mit deutscher Staatsangehörigkeit 93,2 Prozent). Die Personen mit tschechischer, polnischer, englischer, französischer, italienischer und russischer Muttersprache und deutscher Staatsangehörigkeit waren am Zählungstag 1925 durchgängig der deutschen Sprache kundig.

4. Die wendische Sprache.

Nach der Übersicht 1 wurden am 16. Juni 1925 in Sachsen 29 178 Personen mit wendischer Muttersprache gezählt. Von diesen Personen besaßen 93 die deutsche Staatsangehörigkeit nicht. Weiter ist bemerkenswert, daß von den 29 178 Personen 28 150 (= 96,5 Prozent) ihren Wohnsitz in den Amtshauptmannschaften Bautzen (einschließlich der Stadt Bautzen), Kamenz und Löbau hatten. Bei der Zählung im Jahre 1910 wurden in Sachsen 43 358 Personen mit wendischer oder wendischer und deutscher Muttersprache ermittelt. Von diesen entfielen 40 467 (= 93,3 Prozent) auf die genannten 3 Amtshauptmannschaften. Setzen wir die Gesamtzahl der Personen mit wendischer oder wendischer und deutscher Muttersprache, die im folgenden kurz als Wenden bezeichnet werden sollen, in Beziehung zur Gesamtbevölkerung, so finden wir, daß in dem gekennzeichneten Wendengebiet im Jahre 1925 auf 1000 Einwohner 84 Wenden entfielen (gegen 126 im Jahre 1910). Im einzelnen stellt sich diese Ziffer am 16. Juni 1925 für die Stadt Bautzen auf 44 und für die Amtshauptmannschaften Bautzen auf 175, Kamenz auf 80 und Löbau auf 14. Weiter sei bemerkt, daß in diesem Wendengebiet in den Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern auf 1000 Bewohner 159 Wenden kamen, dagegen in den Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern nur 3.

Bekanntlich zeigte die Verbreitung der wendischen Sprache in der Stadt Bautzen und in den drei Amtshauptmannschaften schon seit längerer Zeit eine stetige rückläufige Bewegung. Diese Bewegung hat sich auch von 1910 bis 1925 fortgesetzt und in diesem Zeitraum sogar noch eine Beschleunigung erfahren. Der relative Rückgang der Zahl der Wenden war am größten in der Zeit von 1900 bis 1910 in der Amtshauptmannschaft Löbau (16,0 Prozent) und von 1910 bis 1925 in der Stadt Bautzen (51,8 Prozent). Die Gesamtzahl der Wenden

in Sachsen ist in der Zeit von 1910 bis 1925 um 32,7 Prozent zurückgegangen. Für die Wenden in Preußen beträgt diese Prozentziffer 31,3.

In bezug auf den Rückgang der wendischen Bevölkerung im eigentlichen Wendengebiet, worunter diejenigen 297 Orte verstanden werden sollen, die nach der Volkszählung von 1900 mindestens 5 Prozent Wenden hatten, ist festzustellen, daß in diesem Gebiete die Zahl der Wenden von 1849 bis 1925 um 40 Prozent gefallen ist. Die Bevölkerungszahl ist in dieser Zeit um 68 Prozent gestiegen. Hieraus folgt, daß die Anteilsquote der Wenden an der Gesamtbevölkerung in dem Zeitraum von 76 Jahren um 64 Prozent zurückgegangen ist. Von 1910 bis 1925 hat sich die Bevölkerung des eigentlichen Wendengebietes um etwa 9 Prozent erhöht.¹⁾ Dieser Zuwachs ist in der Hauptsache auf die Zunahme der Einwohnerzahlen in den im südlichen Wendengebiet liegenden, an den Südlaußitzer Industrieflecken angrenzenden Orten, sowie in den Orten, die sich in der Nähe der Nordlaußitzer Braunkohlenwerke befinden, zurückzuführen.

In wirtschaftsgeographischer Hinsicht ist weiter bemerkenswert, daß, abgesehen von einigen Ausnahmen, die Gemeinden, die im südlichen Teil des Wendengebietes liegen und an den Industrieflecken Löbau-Bischofswerda angrenzen, einen besonders starken Rückgang der wendischen Bevölkerung aufweisen. Im Gegensatz zu diesen Gemeinden haben sich die im Norden des sächsischen Wendengebietes gelegenen Gemeinden im allgemeinen ihre hohe Wendenquote erhalten. Die Gesamtbevölkerung weist in diesen nördlichen Orten nur eine geringe Zunahme auf. Vermutlich hängt diese geringe statistische Bewegung im Norden des sächsischen Wendengebietes nicht allein mit der wirtschaftsgeographischen Lage dieser Orte, sondern auch mit den konfessionellen Verhältnissen zusammen.

Anschließend sei bemerkt, daß über die wendische Muttersprache noch eingehende statistische Untersuchungen angestellt werden sollen. Im besonderen ist geplant, an der Hand der Altersgliederung der Bevölkerung die Frage näher zu untersuchen, inwieweit an dem Rückgang der wendischen Bevölkerung die natürlichen Bewegungsvorgänge Geburt und Tod beteiligt sind, und inwieweit der Rückgang mit der Wanderungsbewegung der Bevölkerung in Zusammenhang zu bringen ist. Vielleicht ergeben sich hierbei auch durch indirekte Berechnungen quantitativ-statistische Aufschlüsse über den sich allmählich besonders im südlichen Randgebiet vollziehenden Verschmelzungsvorgang zwischen der wendisch und der nur deutsch sprechenden Bevölkerung, auf den zweifellos der Rückgang der wendischen Sprache auch mit zurückzuführen ist.

¹⁾ Die Gesamtbevölkerung Sachsens nahm von 1910 bis 1925 nur um 4% zu.

Die Berufszählung vom 16. Juni 1925.

Vorbemerkungen.

Von Dr. **Albert Zahn**, Referent im Statistischen Landesamt.

A. Allgemeines.

Mit der durch die Volkszählung vom 16. Juni 1925 bewirkten allgemeinen Bevölkerungsaufnahme wurde gleichzeitig eine Berufszählung durchgeführt. Ihre Aufgabe bestand wie diejenige ihrer Vorgängerinnen aus den Jahren 1882, 1895 und 1907 in der zahlenmäßigen Erfassung der erwerbstätigen und nichterwerbstätigen Bevölkerung und in der Gliederung derselben nach ihrer individuellen Berufstätigkeit und sozialen Stellung. In Anlage und Aufbau weicht die gegenwärtige Erhebung von den früheren Zählungen aber sehr wesentlich ab, so daß auf diese Systemänderung hier zunächst etwas näher eingegangen werden muß. Vorauszuschicken ist, daß mittels der

Haushaltungsliste die Unterlagen nicht nur für die Volkszählung, sondern auch für die Berufszählung 1925 gewonnen wurden. Die Haushaltungsliste enthielt neben den für beide Zählungen gleich wichtigen Angaben über Geschlecht, Alter und Familienstand der einzelnen Personen für die besonderen Zwecke der Berufstatistik noch eingehende Fragen nach dem Haupt- und Nebenberuf, ferner nach der Stellung im Beruf (Arbeits- bzw. Dienstverhältnis), nach Namen und Ort der Firma oder des sonstigen Arbeitgebers bzw. der Dienststelle, wo der Beruf ausgeübt wurde; ferner nach der Art des Betriebes (für größere Unternehmungen auch der Betriebsabteilung) oder des Verwaltungszweiges, in welchem die betreffende Person tätig war. Arbeitslose hatten sich als solche ausdrücklich zu bezeichnen und den Betrieb anzugeben, in welchem sie zuletzt beschäftigt gewesen waren; falls die Arbeitslosigkeit infolge Krankheit oder vorübergehender Arbeits-